



Im Blickpunkt

BCZ-CBL

> 3

2016 war ein Milchjahr mit zwei Gesichtern. War die erste Jahreshälfte noch von einer tiefen Krise geprägt, so wendete sich die Lage ab dem Sommer zum Besseren. Dass die interne Nachfrage wieder anzieht und auch der Exportmotor brummt, stimmt auch BCZ-CBL positiv.

Schlachtangaben

> 5

Seit Jahren wird mit den Schlachthöfen über eine bessere Transparenz bei der Schlachtung und speziell beim Wiegen des Schlachtkörpers diskutiert. In den vergangenen Monaten wurden intensive Verhandlungen zwischen der Agrofront und Febev zu diesem Thema geführt.

Güllegase

> 8

Beim Rühren und beim Pumpen der Gülle und ganz besonders beim Einstieg in das Güllelager lauert eine tödliche, laut- und geruchslose Gefahr: Güllegase. Der Bauernbund bietet seinen Mitgliedern eine Ermäßigung auf die Sicherheitsausrüstung der Firma Dräger an.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

24 Juni
Samstag

Wenn es am
Johannistag regnet,
dann regnet es Pilze

25 Juni
Sonntag**26 Juni**
Montag**27 Juni**
Dienstag

* Kochwork-
shop Verrines

28 Juni
Mittwoch

* Kochwork-
shop Verrines

29 Juni
Donnerstag**30 Juni**
Freitag**01 Juni**
Samstag

Juli schön und
klar, gibt ein gutes
Bauernjahr

02 Juni
Sonntag**03 Juni**
Montag**04 Juni**
Dienstag

* Sprechstunde
Marc Schröder

05 Juni
Mittwoch

* Sprechstunde
Marc Schröder

06 Juni
Donnerstag**07 Juni**
Freitag

Wo tut sich was?

**BAUERNBUND**

Sprechstunden Marc Schröder

Nur auf Absprache!

- > St. Vith: Dienstag, 27. Juni und 4. Juli, von 9.00 bis 12.00 Uhr im SBB-Haus, Malmedy Str. 63.
- > Eupen: Donnerstag, 29. Juni: keine Sprechstunde; Donnerstag, 6. Juli, von 13.30 bis 16.30 Uhr bei der KLJ, Kirchgasse 4. Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes bei Ilona Benker, Tel. 080/41.00.60.

**Ländliche Gilden**

Kochworkshop Verrines

Kochworkshop zum Thema „Verrines – Herzhafte Häppchen in edler Hülle“ am Mittwoch, 28. Juni, von 18.30 bis 22.30 Uhr in Kelmis. Weitere Infos unter www.laendlichegilden.be.

Besichtigung Kleingartenanlage/Schreibergärten

Geführte Besichtigung der Kleingartenanlage/Schreibergärten in Alsdorf/Kellersberg am Samstag, 8. Juli, 14.00 Uhr. Weitere Infos auf Seite 16.

„Offene Gartenpforte“ im Rheinland

Am Sonntag, den 23. Juli öffnen einige Gärten im Rheinland ihre Pforten für interessierte Besucher. Weitere Infos auf Seite 16.

Senioren Eupen

Ferienfahrt nach Willingen, Sauerland, von Sonntag, 20. August, bis Donnerstag, 24. August. Nähere Auskünfte und Anmeldungen bis spätestens zum 15. Juli bei Frau H. Baum, Tel. 087/74.27.10.

Verschiedenes

Studienring Eifel

Versammlung am Donnerstag, 22. Juni, 20.15 Uhr im Saal „Brühl-Michels“, Meyerode. Thema: „Aktuelle Themen und Tischrunde: Wie ist das Jahr bis jetzt verlaufen? Frühjahr, Weiden, Ernten, Wachsen, ...“. Es ergeben persönliche Einladungen.

Grüner Kreis Eupen

Betriebsbesichtigung bei Roger Bourseaux, Baelen, am Donnerstag, 29. Juni, 10.30 Uhr. Es ergeben persönliche Einladungen.

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Industriestraße 38, 4700 Eupen, Tel. 087/87.78.14
 - > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Malmedy Str. 9, 4780 St. Vith, Tel. 080/34.10.05
 - > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reintert, Tel. 080/44.44.05
- Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr (Außerhalb der Öffnungszeiten steht ein Anrufbeantworter zu Ihren Diensten.)

Tierärzte

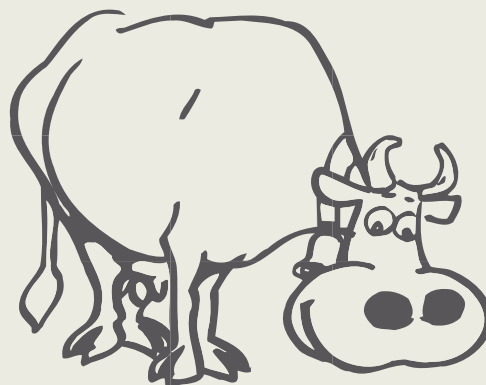
Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

- Wochenende vom 24. und 25. Juni
- > Dr. M. Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- Wochenende vom 1. und 2. Juli
- > Dr. G. Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

- Wochenende vom 24. und 25. Juni
- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23
- Wochenende vom 1. und 2. Juli
- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

**DER BAUER**

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Frans De Wachter. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Ilona Benker, Malmedy Str. 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41.00.60, Fax: 080/41.00.69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Geers-Offset, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Peter Bruggen, Malmedy Str. 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.



Ein Milchjahr mit zwei Gesichtern

2016 war wieder einmal ein Milchjahr mit zwei Gesichtern. War die erste Jahreshälfte noch von einer tiefen Krise geprägt, so wendete sich die Lage ab dem Sommer zum Besseren. Diese positive Entwicklung hat sich bis heute halten können. Aber wie geht es weiter?

BCZ-CBL, der belgische Milchindustrieverband, repräsentiert 98% der in Belgien eingesammelten Milch und mehr als 95% des Umsatzes der hiesigen Milchindustrie. Auf der letztjährigen Generalversammlung umschrieb Geschäftsführer Renaat Debergh die Lage am Milchmarkt noch verhalten optimistisch. „Die Signale des Marktes sind positiv, aber sie reichen noch nicht aus, um einen echten Umschwung zu bewirken“, so Debergh im Frühjahr 2016. In der Tat sollte sich herausstellen, dass noch lange Krisenmonate zu überstehen waren. Aber in der vergangenen Woche konnte Debergh vermelden, dass der Aufschwung – endlich – stattgefunden hat. Er warnte aber vor überschwänglichem Optimismus. Denn in den USA werde die Milchproduktion derzeit weiter ausgeweitet und es stelle sich die Frage, ob die Preiserholung nicht auch die Erzeuger in der EU und in Neuseeland wieder dazu verleiten werden, die Milchproduktion in unverantwortlichem Maße zu steigern.

Scharfe Kontraste

Dass die interne Nachfrage wieder anzieht und auch der Exportmotor brummt, stimmt positiv. BCZ-CBL warnt aber auch, dass ausufernde Butterpreise – Debergh spricht von 5 Euro/kg als kritische Marke – Großabnehmer dazu anregen könnte, sich nach Ersatzprodukten umzuschauen. Denn wer der Butter einmal den Rücken gekehrt habe, sei immer schwerer als Kunde zurückzugewinnen.

Während Butter boomt, liegt der Milcheiweißpreis immer noch darnieder. Die hohen MMP-Lagerbestände (358.000 t) drücken den Preis noch immer. Der Markt zeigt momentan (noch) keiner-

lei Interesse und niemand kann auch nur annähernd einschätzen, wie lange die Vorräte den Markt und somit den Preis noch belasten werden.

Die belgische Milchindustrie blickt dennoch vertrauensvoll in die Zukunft. Die Milchverarbeitung hat sich innerhalb von zehn Jahren von gut 3 Mrd. l auf 4,5 Mrd. erhöht – das ist ein Plus von 45%! Die Verarbeiter traf dies nicht unerwartet; sie haben sich mit umfangreichen Investitionen auf den zusätzlichen Milchfluss vorbereitet. Nach den Rekordniveaus der vergangenen Jahre haben sich die Investitionen der Molkereien mittlerweile auf ihrem normalen Niveau eingependelt.

.....
Renaat Debergh:
„Die Butterpreise dürfen nicht ausufern“.
.....



Nicht nur die Nachfrage nach Butter ist stark gestiegen, sondern auch die nach Vollmilchjogurt.



Sich der (Welt-) Marktführerschaft nicht bewusst

Gastrednerin Judith Bryans, Vorsitzende des internationalen Verbandes der Milchwirtschaft (IDF), wies auf die Bedeutung des Milchsektors nicht nur für die Ernährungssicherheit in der Welt, sondern auch für die Volksgesundheit, den Handel und die ländlichen Räume hin.

Weltweit konsumieren sechs Milliarden Menschen regelmäßig Milch und Milchprodukte. „Milch ist kein Modetrend, sondern Milchprodukte gehören einfach zum Leben dazu. Das ist es, was die Stärke der Milch ausmacht“, so Bryans. Der Verbraucher werde überschüttet mit Tipps für eine gesunde und nachhaltige Ernährung. Es sei gerade die Milch, die diesen Anforderungen entspreche. Trotzdem – oder gerade deshalb – führten Milch, Butter, Käse, ... im Bewusstsein der Menschen ein Schatten-dasein. Aber damit nicht genug: Auch der Sektor sei sich dieser Stärken nicht in ausreichendem Maße bewusst; er erkenne seine Marktführerschaft auf diesem Gebiet ebenso wie in Sachen Nah-

rungsmittelsicherheit und Produktionsstandards. Sie empfahl dem EU-Milchsektor, diese unbestreitbare weltweite Führungsposition im internationalen Geschäft als Trumpf auszuspielen. Bryans kam auch auf die potenziellen Auswirkungen des Brexit zu sprechen. Sie ist wohl am ehesten zu Prognosen befähigt, ist sie doch auch Geschäftsführerin des britischen Milchindustrieverbandes Dairy UK. So erinnerte Bryans daran, dass Großbritannien ein sehr bedeutender Importeur von Milchprodukten ist. Daran werde sich auch nach dem Brexit nicht so schnell etwas ändern. Aber woher werden die Briten diese Erzeugnisse in Zukunft beziehen? Weiterhin aus der EU? Oder vielleicht aus Übersee – aus Nordamerika oder Neuseeland? Diese Fragen konnte sie nicht beantworten, denn niemand ist derzeit in der Lage vorauszusehen, wie sich die (Handels-)Beziehungen zwischen der Insel und der EU in den kommenden Jahren entwickeln werden.

deranziehen der chinesischen Nachfrage und dem Rückgang der Produktion zu verdanken. Zu Letzterem hat auch die von der EU finanzierte freiwillige Mengenreduktion beigetragen. Jetzt stellt sich die Frage, ob eine derartige Regelung in der zukünftigen GAP nach 2020 strukturell verankert wird.

„Mit den extremen Preisschwankungen der Milchmärkte ist keinem gedient; sie schaden allen Akteuren der Milchkette“, betonte seinerseits der BCZ-CBL-Vorsitzende Jean-Marc Schevenels. Und er fürchtet den Brexit, durch den Großbritannien zum „Drittland“ wird. Denn die EU exportiert jährlich – noch – 470.000 t

.....
Jean-Marc Schevenels:
„Mit der extremen Preisvolatilität ist niemandem gedient.“

Käse über den Kanal auf die Insel – das ist das Doppelte der Menge, die Russland vor dem Boykott abnahm. Wegen seiner Nähe ist Großbritannien ganz besonders für die belgische Milchindustrie von Bedeutung. Schevenels rief die belgische Politik deshalb dazu auf, die Brexit-Verhandlungen pragmatisch und mit kommerziellem Gespür zu führen, damit uns nicht die Nachbarländer die Butter vom Brot nehmen.

.....
Jacques Van Outryve

► Marktlage

Im Durchschnitt wurden 2016, dem Jahr mit den zwei Gesichtern, gerade einmal 27,6 Cent/l ausgezahlt – katastrophaler war der Preis nur im Jahr 2009! In den

ersten vier Monaten des laufenden Jahres erholte sich der reelle Auszahlungspreis glücklicherweise wieder auf durchschnittlich 35,1 Cent/l. Die Verbesserung der Marktlage ist in erster Linie dem Wie-



SCHLACHTANGABEN

Schritt für Schritt mehr Transparenz

Bereits seit Jahren wird mit den Schlachthöfen über eine bessere Transparenz bei der Schlachtung und speziell beim Wiegen des Schlachtkörpers diskutiert. In den vergangenen Monaten wurden intensive bilaterale Verhandlungen zwischen der Agrofront und Febev, dem belgischen Fleischindustrieverband, zu diesem Thema geführt. Das Ergebnis ist ein Konsenstext für eine interprofessionelle Vereinbarung. Dies stellt einen Fortschritt dar, aber die Probleme sind damit noch längst nicht alle vom Tisch.

Die Rindviehhalter fordern schon lange nach mehr Transparenz in Sachen Schlachtangaben. In der Vergangenheit hat es bereits kleinere Verbesserungen zugunsten der Rindfleischherzeuger gegeben. U.a. wurden die Bedingungen für die Vermarktung von Rinderschlachtkörpern im Belbeef-Lastenheft gebündelt. Dadurch wurde der Marktzugang nach einheitlichen Kriterien gewährleistet. Darüber hinaus wurde die Zahl der Vermarktungskategorien von zehn auf vier reduziert. Und nicht zuletzt ist die Webseite von IVB (Interprofessionelle Vereinigung für belgisches Fleisch), auf der der Viehhalter einen Einblick in die Schlachtangaben erhält, benutzerfreundlicher gestaltet worden.

Damit ist das Problem der Transparenz in der Rindfleischkette jedoch nicht gelöst. Für den Viehhalter bedeutet Transparenz nämlich auch, dass man ihm Garantien dafür bietet, dass das Wiegen und die Klassi-

fizierung korrekt durchgeführt werden. Dementsprechend fordert der Bauernbund, dass das Gewicht korrekt ermittelt und korrekt vom Warmgewicht in das Vermarktungsgewicht des Schlachtkörpers umgerechnet wird. Darüber hinaus muss die Abrechnung klar und deutlich sein und für alle Schlachtbetriebe in einheitlicher Form erstellt werden. Wichtig ist dabei auch, dass alle Kostenpunkte detailliert aufgelistet werden. Weiter müssen der Wiegevorgang, die Schlachtkörperklassifizierung und die Entfernung des Deckfetts strenger kontrolliert werden. Und nicht zuletzt fordert der Bauernbund eine angemessene Frist für die Bezahlung des Schlachtkörpers.

Branchenvereinbarung

Nach langen Diskussionen haben sich Agrofront und Febev auf einen Konsenstext für eine interprofessionelle Branchenver-

einbarung geeinigt. So verpflichten sich die Schlachthöfe u.a. zu Initiativen, die ein korrektes Wiegen gewährleisten, indem sie in Flandern und Wallonien ein abgeschirmtes, manipulationssicheres Registrierungssystem (Blackbox) installieren. Die Bezahlung muss auf der Grundlage einer korrekten SEUROP-Klassifizierung erfolgen. Der Betrieb, in dem das Rind geschlachtet wurde, ist künftig Bestandteil der Schlachtangaben und der Preis, den der Schlachthof zahlt, muss immer mit dem IVB-Rechentool verglichen werden können. Ein weiterer wichtiger Fortschritt ist die Erstellung einer standardisierten Abrechnung, die alle angerechneten Kosten und Gebühren detailliert auflistet, was die Vergleichbarkeit zwischen den Schlachthöfen verbessert. Darüber hinaus verpflichteten sich die Schlachtbetriebe zur Bezahlung innerhalb von vierzehn Kalendertagen. ▶

► Nicht alle Probleme gelöst

Die Vereinbarung beinhaltet somit eine Reihe positive Elemente für die Rindviehhalter. Es handelt sich dabei um die äußersten Zugeständnisse, zu denen die Schlachthöfe bereit waren. Der Fachgruppe Fleischvieh ist deshalb nichts anderes übriggeblieben, als dem Text zuzustimmen. Dies gilt auch für unsere wallonischen Kollegen von der FWA. Die Fachgruppe ist sich bewusst, dass damit nicht alle Diskussionen und Konflikte mit den Schlachthöfen aus der Welt geschafft sind. Beispielsweise besteht nach wie vor keine Einigung in der Frage des Umrechnungsfaktors vom Warm- ins Kaltgewicht (2 oder 3%). Auch das Problem der korrekten Klassifizierung der Schlachtkörper ist noch nicht gelöst. Diese Fragen gilt es nun nach und nach zu klären. Nichtsdestotrotz stellt die Vereinbarung einen Schritt auf dem Weg zu mehr Transparenz dar. In diesen Krisenzeiten, die die Fleischerzeuger durchleben, wäre es unverantwortlich gewesen, die erreichten Zugeständnisse nach dem Motto „Alles oder Nichts“ abzulehnen und die Tür zuzuschlagen.

Mit dem Abkommen stehen die Schlachthöfe nun in der Pflicht. Der Bauernbund wird ihnen dabei auf die Finger schauen. Nach einem Jahr ist dann eine Bewertung vorgesehen und das Abkommen kann bei Bedarf korrigiert werden.

Absatzförderung

Außer mit der Transparenzproblematik hat sich die Arbeitsgruppe Rindfleisch der Kettenverhandlungen mit der Absatzförderung von Rindfleisch auseinandergesetzt. Es herrscht Einigkeit darüber, dass man auf Storytelling setzen muss, um das Image von belgischem Rindfleisch zu wahren und – besser noch – zu stärken. Rindfleisch muss eine Geschichte erzählen, die den Zuhörer einbindet und ihm Traditionen und Werte vermittelt. Die Stärken unseres Rindfleischs – Geschmack, Authentizität (lokale Produktion, Know-how der Landwirte), Nachhaltigkeit (begrenzter Klima-Impakt, Tierschutz, ...) müssen dabei deutlich herausgestellt werden.

Letztlich sitzen alle Akteure des Sektors in einem Boot; sie alle verfolgen ein und dasselbe Ziel. Wir wollen dahin kommen, dass der Verbraucher sich aus Überzeugung für belgisches Rindfleisch entscheidet. In diesem und im kommenden Jahr sind mehrere Absatzförderungsaktionen in Flandern und Wallonien geplant. Die Kettenpartner legen Wert darauf, dass diese Aktionen gut zwischen Flandern und Wallonien abgestimmt werden.

.....
Roel Vaes, Studiendienst

Schlachthöfe und die Transparenz

Auf der Generalversammlung von Febev wurde auf ein bewegtes Jahr zurückgeblickt. Daneben erklärte der Geschäftsführer des Verbandes die Maßnahmen, die die angeschlossenen Schlachthöfe planen, um die Schlachtkette für die Öffentlichkeit transparenter zu gestalten. Als Bauernbund begrüßen wir, dass die Schlachtbetriebe bereit sind, sich ihrer Verantwortung zu stellen. Denn Berichte über Missstände in Sachen Tierwohlbedingen schaden nicht nur ihnen, sondern dem Image der gesamten Rindfleischkette inklusive der Rindviehhalter.

Aber die Rindviehhalter wollen auch Transparenz auf einem anderen Gebiet. Für sie darf Transparenz nicht bei der eigentlichen Schlachtung enden, sondern sie muss über den gesamten weiteren Verlauf der Schlachthofkette weitergeführt werden. Denn dort spielt sich all das ab, was sich direkt auf dem Geldbeutel der Landwirte auswirkt. Wir verhandeln bereits seit langer Zeit mit Febev über Transparenz beim Wiegeprozess und bei der Klassifizierung der Schlachtkörper sowie bei der konsequenten Anwendung der offiziellen Vermarktungskategorien. Unsere Fachgruppe Rindfleisch fordert zu recht, dass die Rindviehhalter ein An-

recht darauf haben, dass die Schlachtkörper ihrer Rinder objektiv bewertet werden und alle Handlungen korrekt durchgeführt werden. Jetzt ist es endlich zu einer Einigung auf eine interprofessionelle Vereinbarung gekommen. Damit sind nicht alle Forderungen auf einen Schlag erfüllt, aber es konnte ein wichtiger erster Schritt in die richtige Richtung gesetzt werden. Die flagrantesten Unzulänglichkeiten werden aus der Welt geschafft.

Bauernbund und FWA haben dem Kompromiss zugestimmt. ABS wollte dagegen alles oder nichts, was dazu geführt hat, dass der Einzelhandel einer nach dem anderen den Verhand-

lungstisch verlassen hat. Damit ist dem Rindfleischsektor in keinster Weise gedient. Die Fleischviehhalter stecken in einer tiefen Krise. Sie brauchen einen Hoffnungsschimmer, etwas, was ihnen Mut macht, nicht aufzugeben. Wir als Bauernbund sind der Einschätzung, dass man mit der Brechstange nichts erreicht. Stattdessen ist es vorzuziehen, in kleinen Schritten voranzukommen und gemeinsam mit allen Akteuren der Rindfleischkette an einem Strang zu ziehen. Das ist die Strategie, mit der man am weitesten kommt!

.....
Sonja De Becker, BB-Vorsitzende

.....
Die Erschließung neuer und die Ausschöpfung des Potenzials bestehender Märkte sind von vitaler Bedeutung.
.....



Die lautlosen Killer

In der Viehhaltung sind Güllegase auch als der „lautlose Killer“ bekannt. Freigesetzt werden diese Gase hauptsächlich beim Rühren und beim Pumpen der Gülle. Aber auch beim Öffnen und ganz besonders beim Einstieg in das Güllelager lauert eine tödliche Gefahr.

Die beiden gefährlichsten Gase, die sich in der Gülle bilden sind Schwefelwasserstoff (H_2S) und Cyanwasserstoff, auch Blausäure genannt (HCN). Letztere kann sowohl über die Atemwege als über die Haut in den Körper eindringen und führt bereits in extrem geringen Konzentrationen zum Tod. Die größte Gefahr für Mensch und Tier ist aber Schwefelwasserstoff, der in der Gülle in größeren Mengen gebildet wird als Blausäure. In geringer Konzentration verbreitet er den Geruch von faulen Eiern. In hoher Konzentration ist es dagegen für unseren Geruchssinn nicht mehr wahrnehmbar, weil Schwefelwasserstoff den Riechnerv lähmt. Schon ein Atemzug kann tödlich sein! Beiden Gasen ist zueigen, dass sie schwerer als Luft sind; bei fehlender Luftbewegung sammeln sie sich in Bodennähe an. Weitere Gase, die in der Gülle produziert werden, sind Ammoniak, Methan und Kohlendioxid.

Sicherheitspakete

Die Gefährlichkeit der Güllegase ist bekannt. Aber was, wenn Sie – aus welchem Grund auch immer – in Ihr Güllelager (oder eine andere Gärkammer) einsteigen müssen? In Zusammenarbeit mit Preventagri und der Firma Dräger hat der Bauernbund verschiedene Sicherheitspakete entwickelt, die je nach Anwendungsbereich hinreichende Garantien für die Sicherheit bei Risikoaktivitäten (wie z.B. den Einstieg in ein Güllelager) bieten. Jedes Sicherheitspaket ist nach demselben Prinzip zusammengestellt und muss gemäß der Gebrauchsanweisung eingesetzt werden.

Der Gasdetektor misst die Konzentration von Schwefelwasserstoff, Methan und Sauerstoff. Mit der Hilfe eines Pumpensystems kann die Konzentration dieser Gase in der Güllegrube (oder in jedem anderen geschlossenen Raum) gemessen werden, ohne diesen Raum betreten

zu müssen. Bei hohen Schadgaskonzentrationen schlägt der Detektor Alarm und rät so vom Betreten des Raumes ab. Tragen Sie das Messgerät immer eingeschaltet bei sich. Stellen Sie sicher, dass

.....
**Schwefelwasserstoff
kann man in höheren
Konzentrationen
nicht riechen!**
.....



Tipps, die Leben retten können

- > Die gefährlichen Güllegase sind schwerer als Luft. Das Öffnen einer Luke oder des Einstiegslochs reicht keinesfalls zum Entweichen der Güllegase aus, auch nicht wenn das Lager mehrere Tage offen bleibt. Belüften Sie das Güllelager deshalb immer künstlich und zwar nicht nur vor dem Einstieg, sondern auch während der gesamten Dauer des Aufenthalts im Güllelager!
- > Messen Sie vorab die Gaswerte, aber verlassen Sie sich nie blindlings auf niedrige Werte! Tragen Sie deshalb Ihren Gasdetektor im Güllelager immer eingeschaltet bei sich!
- > Legen Sie unbedingt einen Sicherheitsgürtel mit korrekt befestigter Sicherheitsleine an, damit man Sie notfalls aus dem Güllelager herausziehen kann.
- > Stellen Sie sicher, dass immer mindestens eine und besser zwei kräftige Personen in sicherer Entfernung anwesend sind, um notfalls eingreifen zu können. Vorab muss klar abgesprochen werden, wie im Notfall vorzugehen ist. So dürfen Sie niemals ohne Schutzausrüstung in ein Güllelager einsteigen, um eine Person aus dem Lager zu evakuieren! Denn bei mehr als der Hälfte der Todesfälle im Zusammenhang mit Güllegasen ist der Retter selbst das Opfer!

- eine zweite Person die Situation aus sicherer Entfernung verfolgt. Legen Sie unbedingt eine ausreichend starke Rettungsleine an, damit Sie im Notfall evakuiert werden können, ohne dass weitere Personen in Gefahr gebracht werden. Legen Sie vor dem Einstieg unbedingt ein Atemschutzgerät (Gasmasken) an. Die Sicherheitsausrüstung kann bezogen werden bei der Firma Dräger (Steven.VanHolsbeeck@draeger.com oder 0476/45.50.09. Bauernbund-Mitglieder kommen in den Genuss einer Ermäßigung von 10%. Informationen hierzu finden Sie unter www.bauernbund.be.

.....
Pieter-Jan Delbeke, Bauernbund

Vorsichtsmaßnahmen beim Mixen

- > Spüren Sie mithilfe einer Rauchprobe die Stallbereiche mit schlechter Luftzirkulation auf und ställen Sie die dort anwesenden Tiere in einen anderen, gut durchlüfteten Bereich um!
- > Informieren Sie alle Personen, die sich auf dem Betrieb aufhalten, über das bevorstehende Mixen der Gülle und sorgen Sie dafür, dass sich beim Mixen der Gülle niemand in unmittelbare Nähe des Arbeitsbereichs aufhält,
- > Stellen Sie sich beim Öffnen des Güllelagers mit dem Rücken zum Wind!
- > Wenn sich eine dichte, undurchlässige Schwimmschicht gebildet hat, kommen beim nächstfolgenden Mixen innerhalb kurzer Zeit große Mengen an lebensgefährlichen Güllegasen frei. Deshalb: Häufig Umrühren, um der Krustenbildung und der Anreicherung von Güllegasen zuvorzukommen. Und: Mixen Sie bevorzugt bei stärkerem Wind und keinesfalls bei schwülem Wetter oder kurz vor einem Gewitter.

Lauingen ist Deutz-Fahr-Land

Der deutsche Traktoren- und Landmaschinenhersteller Deutz-Fahr hat jüngst im bayrischen Lauingen sein neues Traktorenwerk in Betrieb genommen. Wir hatten die Möglichkeit, einen Blick in die neuen Fabrikhallen zu werfen, in denen die 9er und 11er Serien gebaut werden.

Lauingen an der Donau, eine Kleinstadt auf halbem Weg zwischen Stuttgart und München, ist seit mehr als hundert Jahren für seine landwirtschaftlichen Maschinen bekannt. Deutz-Fahr-Traktoren werden in Lauingen erst seit 1996 gebaut. Dazu nutzte man die alten Werkshallen von Köla (das später von Fahr übernommen wurde), in denen bis in die 60er Jahre Mähdrescher hergestellt wurden. Für die schweren Schlepper der 9er- und 11er-Baureihe erwies sich diese Infrastruktur aber als zu klein, weshalb die Same-Deutz-Fahr-Gruppe sich im Jahr 2014 zum Bau eines neuen Werks in direkter Nachbarschaft der bestehenden Hallen beschloss.

Mittlerweile sind die Arbeiten am Deutz-Fahr-Land, wie das Werk getauft wurde, abgeschlossen und die Produktion läuft auf Hochtouren. Damit beherbergt Lauingen jetzt das modernste Traktorenwerk Europas. Jährlich sollen dort 5.000 bis 6.000 Traktoren ab 130 PS (Baureihen Serie 6, Serie 7 und Serie 9) für den Weltmarkt vom Stapel laufen. Dem Werk ist auch ein neues Besucher- und Schulungszentrum, die Deutz-Fahr Arena, angegliedert.

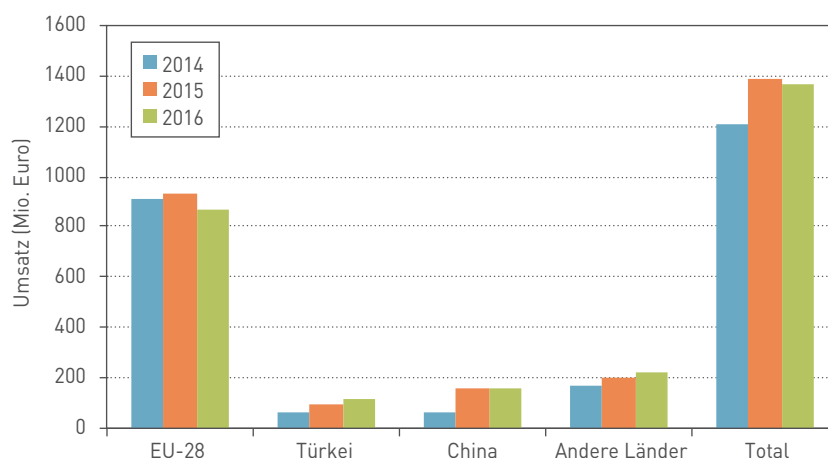
Hochmodern

Durch den Einsatz modernster Technologien in den Bereichen Fertigung und Lackierung sowie den qualitätssichernden Hydraulik-, Elektronik- und Fahrwerkstests revolutioniert Deutz-Fahr-Land die Traktorenfertigung und setzt in Sachen Fertigungseffizienz, Produktivität und Qualität neue Maßstäbe.

Die neue Fabrik ist mehr ein Montage- als ein Produktionswerk. Und für die Monta-

ge braucht man viel Platz. Der ist in Form einer überdachten Produktionsfläche von 42.000 m² auf dem insgesamt 15 ha großen Werksgelände üppig vorhanden.

Auf über 700 m Bandlänge setzen die Deutz-Mitarbeiter alle Komponenten zu einem fertigen Traktor zusammen. Die Einzelteile stammen größtenteils von Zulieferern. So liefert Deutz den Motor und die beiden Achsen und das Getriebe bezieht man von ZF. Die Kabinen kommen weiterhin aus dem alten Werk und wer-

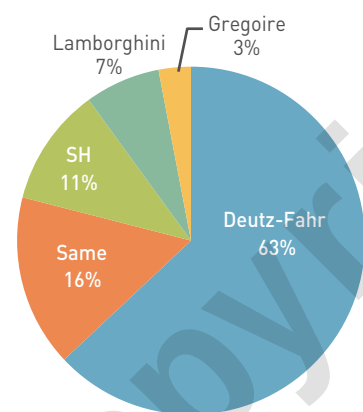


Figur 1 2016 ging der Landmaschinenmarkt global um 10% zurück. Die SDF-Gruppe hielt sich auf dem Niveau von 2015.

den just-in-time ans Band geliefert. Trotz der angestrebten Jahresproduktion von 5000 bis 6000 Schleppern dient das neue Werk nicht zur Steigerung der Kapazität, sondern der Verbesserung der Fertigungsqualität. Außerdem eröffnet es Deutz die Möglichkeit, größere Traktoren zu produzieren.

Qualität ist Trumpf

Nach der Montage von Motor, Getriebe und Achsen und dem Einbau der Hydraulikbauteile wird die Hydraulik getestet. Anschließend geht's in die vollautomatisierte Lackieranlage, wo der Schlepperrumpf erst entfettet und gewaschen wird. Auch bei der Lackierung legt Deutz größten Wert auf die Qualität. So muss die Lackierung 300 Stunden im Salzwasserbad standhalten. Zum Vergleich: Für PKW-Lack ist „nur“ ein Resistenzanspruch von 120 Stunden die Regel. Gleichzeitig erfüllt die Anlage höchste Umwelt- und Nachhaltigkeitsanforderungen. So werden sämtliche Abwässer und Lackreste vollständig recycelt. Im letzten Schritt werden die Kabine, der Tank, die Elektronik und die Reifen installiert. Abgeschlossen wird der Produktionsprozess durch einen kompletten Test des fertigen Traktors. Dabei werden u.a. die Bremsen, die Lenkung und die Elektronik auf ihre Funktionstüchtigkeit geprüft.



Figur 2 Produktionswert der SDF-Gruppe und Markenanteile.

Wirtschaftliche Daten

Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft wirkt sich unweigerlich auf das Kaufverhalten der Landwirte aus. Geht es der Landwirtschaft schlecht, dann werden selbst die nötigsten Investitionen aufgeschoben. Nun war 2016 für die Land-

wirtschaft allgemein alles andere als ein Überfliegerjahr. Trotzdem konnte die Same-Deutz-Fahr-Gruppe ihren Umsatz von 2015 halten (Figur 1). Zwar ging der Umsatz in Europa, wo knapp zwei Drittel (64%) erwirtschaftet werden, von 936 auf 871 Mio. Euro zurück, doch dafür wurden die Märkte außerhalb Europas (speziell China, Indien und die Türkei) ausgebaut

(+41,5 Mio. Euro). Unter dem Strich belief sich der Umsatz der SDF-Gruppe im vergangenen Jahr auf 1,37 Mrd. Euro – nur 1,7% weniger als in 2015. Same musste zwar leichte Einbußen in Sachen abgesetzte Stückzahlen hinnehmen, aber Deutz-Fahr konnte sich halten (Figur 2).

.....
Maarten Huybrechts, Bauernbund



1 In Deutz-Fahr-Land werden schwere Traktoren ab 130 PS montiert. 2 Bevor es zum Lackieren geht, werden alle hydraulischen Funktionen unter Höchstdruck getestet. 3 Zum Abschluss werden alle mechanischen, hydraulischen und elektrischen Funktionen überprüft.

Schnell gelesen

Im Rahmen der Werksöffnung präsentierte die SDF-Konzernleitung zudem das Ergebnis des Geschäftsjahres 2016. Insgesamt 1,366 Mrd. Euro Umsatz konnte die Gruppe generieren – nur 1,7 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) fiel mit 119 Mio. Euro um 8 Mio. Euro geringer aus als 2015. Das stabile Niveau begründete SDF-CEO Lodovico Bussolati unter anderem mit besseren Geschäften außerhalb Europas. In der EU-28 war der Rückgang mit 871 Mio. statt 936 Mio. im Vorjahr deutlich geringer. Für die Zukunft ist Bussolati optimistisch: „1,6 Mrd. Euro Umsatz bleiben das Ziel für das Jahr 2020“.

Energiepflanzen und Treibhausgase

Kulturpflanzen wie Mais, Zuckerrüben und Raps werden bereits seit Jahren als nachwachsende Rohstoffe (Nawaro) für die Energiegewinnung oder für industrielle Anwendungen angebaut. Kritiker bemängeln, dass beim Anbau dieser Kulturen (sehr) viele Treibhausgase in die Atmosphäre freigesetzt werden. Dadurch würden ihre Umweltvorteile nahezu vollständig zunichte gemacht. Die vorliegenden wissenschaftlichen Studien sind jedoch widersprüchlich. Auch ein Studientag, der diesem Thema kürzlich in Brüssel gewidmet war, konnte keine Klarheit in die Kontroverse bringen.

Ein wichtiges Element, das auf der Konferenz wiederholt zur Sprache kam, war die Notwendigkeit einer EU-weiten Standardisierung der Untersuchungsmethoden. Denn derzeit wurschtelt jeder noch mit seinen eigenen Mess- und Analyseverfahren zur Ermittlung des THG-Ausstoßes von landwirtschaftlichen Kulturen herum. Jeder hat seine spezifische Vorgehensweise, so dass man bei der Gegenüberstellung der Ergebnisse eigentlich Äpfel mit Birnen vergleicht. Die EU-Kommission hat nun die Initiative für ein Minimum an Einheitlichkeit ergriffen, um diesem

.....
**Die positiven
Effekte müssen
in der THG-Bilanz
berücksichtigt
werden.**
.....

Gewirr ein Ende zu setzen und in Zukunft klare Vergleiche zu ermöglichen.

Energiepflanzen und Treibhausgase

Deutschland ist seit vielen Jahren ein Vorreiter in Sachen Biomasse für die Energiegewinnung und diverse industrielle Anwendungen. Das Land zählt mehr als 4.000 Biogasanlagen auf landwirtschaftlichen Betrieben, in denen hauptsächlich Energiemais vergoren wird. Darüber hinaus wird in großem Stil Raps für die Produktion von Biodiesel angebaut. Ein beträchtlicher



Teil der deutschen Ackerfläche steht damit heute nicht mehr für die Nahrungsmittelproduktion zur Verfügung: Etwa 1,2 Mio. ha sind mit Energiemais bestellt, weitere 800.000 ha mit Raps. Unter dem Strich nehmen die Energiepflanzen etwa 20% der gesamten deutschen Ackerfläche in Beschlag. Dies sorgt seit Jahren für hitzige Diskussionen zwischen Befürwortern und Gegnern des Nawaro-Anbaus. Entsprechend intensiv beschäftigt sich die Forschung mit der Thematik. Tatsache ist, dass die deutsche Landwirtschaft infolge des Energiepflanzenbooms in den ackerfähigen Regionen intensiviert worden ist. Einige Studien machen deshalb den Energiepflanzenanbau indirekt für den Anstieg der landwirtschaftlichen Ammoniakemission um 12% und der Lachgasemissionen (N_2O) um 9% verantwortlich. Besonders Letzteres stößt auf scharfe Kritik, weil der Treibhauseffekt von Lachgas etwa 300 Mal stärker ist als der von Kohlendioxid (CO_2).

Man dreht sich im Kreis

Die Reduzierung der Emissionen ist kein einfaches Unterfangen, weil Wechselbeziehungen zwischen den Gasen bestehen. So kann man beispielsweise die N_2O -Emissionen durch die Anhebung des pH-Wertes reduzieren, aber auf der anderen Seite hat das Kalken höhere Ammoniakemissionen zur Folge. Umgekehrt wird empfohlen, Gülle oder Gärsubstrate anzusäuern, um die Ammoniakemission zu senken, was dann wieder die Lachgasemissionen begünstigt ... So dreht man sich im Kreis.

In Deutschland (und auch bei uns) misst man dem Grünland eine große Bedeutung für die dauerhafte Einlagerung von CO_2 und auch Stickstoff zu. In Grünlandböden reichern sich Kohlen- und Stickstoff in Form von organischer Substanz an, wodurch die TGH-Emission gesenkt wird. Aber: Wenn das Grünland umgebrochen wird, wird die organische Substanz mineralisiert, wodurch große Mengen an CO_2 und Lachgas wieder freigesetzt werden.

Eine andere Methode zur Verringerung des Lachgasausstoßes ist der Anbau von Leguminosen (Klee, Luzerne, Erbsen, Bohnen, ...). Über das Ausmaß der Reduktion liegen allerdings keine gesicherten Erkenntnisse vor; hier bedarf es weiterführender Untersuchungen. Dies gilt auch für die Anwendung von Kalkstickstoff, der möglicherweise die Denitrifikation von organischem Stickstoff im Boden verlangsamt.

Unsichere Messungen

Bodenkundler versuchen bereits seit vielen Jahren, einen Einblick in die Fülle der komplexen Prozesse zu gewinnen, die sich im Boden abspielen. Ziel ist es, ein Modell zu entwickeln, das verlässliche Vorhersagen über die Auswirkungen von bestimmten Eingriffen in das System Boden ermöglicht. Aber zur allgemeinen großen Ernüchterung ist das einfacher gesagt als getan. Der Boden ist ein äußerst komplexes System. Die Einflussfaktoren, die auf ihn wirken, und ihre Interaktionen sind so vielfältig, so variabel, so komplex, dass ein verlässliches allgemeingültiges Vorhersagemodell wenig realistisch erscheint. Beispielsweise werden die Treibhausgasemissionen durch eine Fülle von Faktoren beeinflusst: Temperatur, Feuchtigkeitsgrad, Porosität, Durchlüftung, Menge an organischer Materie, Bodentyp und -beschaffenheit, Gefälle und Orientierung, Anbaupflanze, ... Hinzu kommt die Problematik der korrekten Erfassung der emittierten Gasmengen. All dies führt dazu, dass die vorliegenden Messergebnisse teils sehr weit auseinanderklaffen. So hat man bspw.

in Dänemark ermittelt, dass etwa 1% des gedüngten Stickstoffs in Form von Lachgas verloren geht, allerdings mit einer Streuung von 0,3% bis 3% – das ist eine Abweichung um den Faktor 10! Vielleicht bringt die von der EU-Kommission initiierte Standardisierung der Analysemethoden hier etwas Abhilfe.

Was man unterschlägt

In der Debatte um den Anbau von nachwachsenden Rohstoffen unterschlagen die Kritiker einige grundlegende Fakten. So erfolgen Anbau und Nutzung von Energiemais weitgehend in einem geschlossenen Kreislauf. Die nach der Vergärung der organischen Substanz verbliebenen Pflanzennährstoffe bleiben im Betrieb und werden auf die Kulturfläche zurückgebracht. In Sachen Biodiesel-Raps muss berücksichtigt werden, dass als Nebenprodukt sehr eiweißreicher Rapsschrot anfällt, der Import-Sojaschrot in der Viehfütterung ersetzt. Dieser positive Effekt muss in der THG-Bilanz von Biodiesel-Raps berücksichtigt werden. Und schließlich: Ob auf einer Parzelle Energiepflanzen oder etwas anderes angebaut wird, spielt in Sachen THG-Emissionen keine Rolle. Denn die Fläche wird gedüngt, egal was darauf wächst! Dies bedeutet aber nicht, dass die Landwirtschaft nicht weiter gefordert ist, ihren THG-Ausstoß auf ein Minimum zu begrenzen. Aber jede Kritik am und jede Forderung an den Sektor muss bei der Wahrheit bleiben!

.....

Bart Vleeschouwers

MULCHEN?

ALLE LÖSUNGEN GIBT ES BEI

 Booming B	 Ghibli G
 Flash Collector	 Turbo t76
 Hurricane h256 Fold	 Oak 3
 Super Master	 Jump


**JA ZU KLEINEN PREISEN,
NEIN ZU SCHWIERIGKEITEN!**

Auf zu neuen Horizonten mit


DistriTECH
www.distritech.be
Tel: 04 377 35 45



Nicht viel anders als bei uns

Deutschland hat nicht unbedingt den Ruf eines Agrarstaats. Die in einigen Bereichen defizitäre Versorgung mit Lebensmitteln gleicht Deutschland seit dem freien Warenverkehr innerhalb der EU insbesondere mit Importen aus Belgien und den Niederlanden aus. Ob das auch in Zukunft so bleiben wird? Tatsache ist, dass Deutschland nach der Wiedervereinigung in Sachen Nahrungsmittelproduktion einen großen Schritt nach vorne gemacht hat. Wie ist es um die Landwirtschaft in Deutschland gestellt?

Deutschland zählt 287.000 landwirtschaftliche Betriebe mit einer Nutzfläche von mehr als 5 Hektar. Davon befinden sich 91% in den alten Bundesländern und gerade einmal 9% in den neuen Bundesländern, obwohl diese fast ein Drittel (30%) der Fläche der heutigen Bundesrepublik ausmachen. Hinter der durchschnittlichen Wirtschaftsfläche von 58 ha pro Betrieb verstecken sich riesige Unterschiede. Die Spanne reicht von 273 ha in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt bis 33 ha in Bayern. In Sachen Umsatz ist Sachsen-Anhalt mit durchschnittlich 541.800 Euro pro Betrieb gemäß Eurostat Spitzenreiter unter den europäischen Regionen. Dieser Zahl (und der Höhe der Betriebsprämie) muss man allerdings den Personalbestand in den dortigen Betrieben entgegenstellen.

Selbstversorgung steigt

Durch die Wiedervereinigung ist Deutschland einwohnermäßig zum größten EU-Mitgliedsstaat aufgestiegen. Und: Unser Nachbar hat als landwirtschaftlicher Erzeuger enorm an Bedeutung gewonnen. So ist Deutschland Europas größter Erzeuger von Raps (26% der gesamten EU-Produktion), Schweinefleisch (23%), Milch (21%) und Kartoffeln (19%). Bei Zucker (27%), Getreide (16%), Rindfleisch (22%) rangiert Deutschland an zweiter, bei Eiern (13%) und Geflügelfleisch (17%) an dritter Stelle. Und mit seinen 82 Mio. Einwohnern ist Deutschland ein enormer Verbrauchermarkt. Weil die Produktion in den vergangenen Jahren schneller zugenommen hat als die Nachfrage, hat sich der deutsche Selbstversorgungsgrad in mehreren Lebensmittelsegmenten stark verbessert und teilweise sogar die 100%-Marke überschritten. Deutschland, ehemals ein klassisches Importland, ist dadurch mittler-

weile auf Exporte angewiesen. Größtenteils nehmen diese den Weg in die östlichen Nachbarländer; ein Teil landet aber auch auf unseren Tellern. Am markantesten ist die Entwicklung bei Schweinefleisch – hier stieg der Selbstversorgungsgrad innerhalb von zehn Jahren von 94% (2004) auf 117% (2014). Auch bei Trinkmilch (115% Selbstversorgung), Käse (121%), Rindfleisch (111%), Geflügel (113%), Zucker (160%), Weizen (139%) und Kartoffeln (115%) produziert Deutschland über den eigenen Bedarf hinaus. Wer in diesen Segmenten als Ausländer einen Platz erobern will, der

muss entweder einen spezifischen Nischenmarkt bedienen oder sich deutlich von vergleichbaren Erzeugnissen aus einheimischer Produktion absetzen. Und er muss sich bewusst sein, dass er viele Mitbewerber hat, die um die Gunst der deutschen Verbraucher buhlen.

Auf der anderen Seite fehlt es den Deutschen an Gemüse (36% Selbstversorgung) und Obst (12%) aus eigener Produktion. Das sind dann auch zwei wichtige Segmente für die belgischen Erzeuger – und daran wird sich in absehbarer Zukunft auch nichts ändern.



- 1 Trinkwassergewinnungsgebiet in der Nähe von Bonn. Viele Betriebe haben sich freiwillig einer Trinkwasserschutz-Genossenschaft angeschlossen.
2 & 3 Zwei Mal jährlich werden Bodenproben in drei verschiedenen Tiefen gezogen.

Umwelt und Wasser

Zurück nach Nordrhein-Westfalen, genauer gesagt in den rheinländischen Teil. Dieser zählt 11.163 landwirtschaftliche Betriebe. Überwiegend handelt es sich dabei um Ackerbetriebe in der Kölner Bucht. Bernhard Conzen vom Rheinischen Landwirtschaftsverband (RLV) bezeichnet das Gebiet angesichts des günstigen Klimas und der Qualität der Böden als Deutschland Kornkammer.

Johannes und Matthias Brückner bewirtschaften einen solchen 130 ha großen Betrieb mit angegliederter Pferdepension in Swisttal im Rhein-Sieg-Kreis. Auf dem sandigen Leimboden wird Granenweizen („bärtiger“ Weizen) angebaut, der mit einer durchschnittlichen jährlichen Niederschlagsmenge von nur 400 mm auskommt. Der Betrieb befindet sich in einem Trinkwassergewinnungsgebiet und ist dem Arbeitskreis Landwirtschaft, Wasser und Boden (ALWB) im Rhein-Sieg-Kreis angeschlossen. Unter dem Motto *Kooperation statt Konfrontation* hat sich der ALWB zur Aufgabe gemacht, Böden und Gewässer zu schützen, die Auswirkungen der Landwirtschaft auf die Gewässer zu untersuchen und die umweltgerechte Landwirtschaft zu fördern.

Insgesamt sind in NRW mehr als 9000 Betriebe einer der 125 sog. Trinkwasserschutz-Genossenschaften angeschlossen. Diese gewährleisten die Versorgung von 160 Trinkwasserversorgungsunternehmen und Gemeinden mit unbelastetem Trinkwasser. Eine davon ist der Wahnachtalsperrenverband (WTV), der 800.000 Ein-

wohner in der Region Bonn, Rhein-Sieg und Ahr mit Trinkwasser versorgt. Der WTV setzt auf die freiwillige Zusammenarbeit mit den örtlichen Landwirten, um die Bewirtschaftung von rund 40.000 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche so zu gestalten, dass die Trinkwasserqualität nicht beeinträchtigt wird. Zu den Instrumenten, auf die man dazu setzt, zählen die Verbesserung der Kenntnisse über die Nährstoffgehalte in den Böden und Wirtschaftsdüngern, eine schlagspezifische Düngeplanung sowie Beratung in Sachen Verbesserung der Ausbringungstechnik von Wirtschaftsdüngern (Gülle, Stallmist) und der Pflanzenschutzmittel-Anwendung (Menge und Technik).

Es gibt noch viel zu tun in Sachen Trinkwasserschutz. Auch auf dem Betrieb Brückner zeigt der WTV mehreren Parzellen die rote Karte: Die herbstlichen Stickstoffüberschüsse sind zu hoch. Aber die Tatsache, dass Wasserwirtschaft, lokale Behörden und Landwirte in diesen Verbänden zusammenarbeiten, wird von Letzteren als ein bedeutender Fortschritt angesehen. Denn die Landwirte fühlen sich nicht mehr als Buhmann und alleine gelassen. Stattdessen können sie auf logistische und finanzielle Unterstützung zählen: Die Behörden stellen Material und Personal zur Verfügung und die Wasserversorgungsunternehmen übernehmen gewisse Kosten.

.....

Jacques Van Outryve

REGIERUNGSKRISE IN WALLONIEN

Exit René Collin

Am vergangenen Montag hat der CDH-Vorsitzende Benoît Lutgen einen Schlussstrich unter die Zusammenarbeit mit der von Skandalen erschütterten PS gezogen. Seitdem ist die Wallonische Region ohne Regierung. Bis zur Bildung einer neuen Regierung nehmen die bisherigen Minister ihre Funktion nur noch wahr, um die laufenden Geschäfte zu erledigen. Auch René Collin (Landwirtschaft) und Carlo Di Antonio (Umwelt) können keine Gesetzesinitiativen mehr ergreifen bzw. weiterführen. So liegt u.a. die geplante Reform des Pachtgesetzes bis auf Weiteres auf Eis. Auch hinter der Weiterführung von Konventionen, die in Kürze auslaufen (u.a. die mit Finagri), steht ein großes Fragezeichen. Besonders bitter aufstoßen könnte den Landwirten angesichts der Trockenheit, die vielerorts katastrophale Ausmaße anzunehmen droht, dass nur eine voll handlungsfähige Regierung den jüngst regionalisierten landwirtschaftlichen Katastrophenfonds aktivieren kann.

Wie lange Wallonien ohne Regierung bleibt, steht in den Sternen, zumal Neuwahlen verfassungsmäßig nicht möglich sind. Die Krise könnte sich lange, sehr lange dahinziehen. Denn mit der Regierung der Wallonischen Region sind gleichzeitig auch die der Region Brüssel und der Französischen Gemeinschaft gestürzt worden. Und auf diesen beiden Ebenen reichen die Sitze von MR und CDH nicht für eine Mehrheitsbildung, so dass mindestens eine weitere kleinere Partei mit ins



© HELMUTH VEIDERS

Boot genommen werden muss. Und es ist offen, ob diese zu einer Zusammenarbeit mit MR und CDH bereit sind, die wie die PS in Skandale verwickelt sind.

Rinder

Nüchterne Kälber: **unverändert**

Battice - Doppellender	17. Juni	300-750	=	€/Stück
Battice - Weißblau	17. Juni	195-340	+15	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	17. Juni	110-210	+10	€/Stück
Battice - Rotbunt	17. Juni	75-140	+10	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Gute	17. Juni	70-130	+10	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	16. Juni	360-650	=	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	16. Juni	100-210	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	16. Juni	80-165	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	16. Juni	125	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	16. Juni	25-150	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	16. Juni	75-350	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	16. Juni	500-750	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	16. Juni	475-700	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	16. Juni	125-875	=	€/Stück
Ciney - 50%	16. Juni	875-975	=	€/Stück
Ciney - 55%	16. Juni	1120-1250	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	16. Juni	1175-2350	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	16. Juni	1100-2250	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	17. Juni	1500-2100	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	17. Juni	1250-1750	=	€/Stück
Battice - Gute	17. Juni	750-950	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	17. Juni	475-650	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh: **unverändert**

Battice - R - Gute	17. Juni	800-1000	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	17. Juni	650-875	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	17. Juni	375-575	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	17. Juni	150-350	=	€/Stück
Brügge - Doppellender - Label < 78 Monate	21. Juni	2,80-2,95	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellender	21. Juni	2,50-2,75	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellenderwertig	21. Juni	2,15-2,35	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute	21. Juni	1,75-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 55%	21. Juni	1,45-1,80	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 50%	21. Juni	1,00-1,20	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Wurstkühe	21. Juni	0,75-0,95	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Wurstkühe	16. Juni	0,80-1,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	16. Juni	1,20-1,50	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	16. Juni	1,35-1,70	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	16. Juni	1,80-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	16. Juni	2,20-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	16. Juni	2,60-2,80	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: **nachgegeben**

Adriaens - U - 240-260 kg	8. Juni	2,85	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - U - 260-280 kg	8. Juni	2,95	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - U - 280-300 kg	8. Juni	3,10	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - U - 300-320 kg	8. Juni	3,25	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - U - 320-340 kg	8. Juni	3,35	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - U - 340-360 kg	8. Juni	3,45	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - U - > 360 kg	8. Juni	3,55	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - R - 240-260 kg	8. Juni	2,65	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - R - 260-280 kg	8. Juni	2,75	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - R - 280-300 kg	8. Juni	2,85	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - R - 300-320 kg	8. Juni	2,95	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - R - 320-340 kg	8. Juni	3,05	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - R - 340-360 kg	8. Juni	3,15	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - R - > 360 kg	8. Juni	3,25	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - O - 240-260 kg	8. Juni	2,55	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - O - 260-280 kg	8. Juni	2,65	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - O - 280-300 kg	8. Juni	2,75	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - O - 300-320 kg	8. Juni	2,85	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - O - 320-340 kg	8. Juni	2,90	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - O - 340-360 kg	8. Juni	2,95	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - O - > 360 kg	8. Juni	3,00	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - P2 - < 220 kg	8. Juni	2,25	--	€/kg kaltgeschl.

Adriaens - P2 - 220-240 kg	8. Juni	2,35	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - P2 - 240-260 kg	8. Juni	2,45	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - P2 - 260-280 kg	8. Juni	2,55	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - P2 - 280-300 kg	8. Juni	2,60	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - P2 - 300-320 kg	8. Juni	2,65	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - P2 - 320-340 kg	8. Juni	2,70	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - P2 - 340-360 kg	8. Juni	2,75	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - P2 - > 360 kg	8. Juni	2,80	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - P1 - < 220 kg	8. Juni	2,10	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - P1 - 220-240 kg	8. Juni	2,20	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - P1 - 240-260 kg	8. Juni	2,30	--	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - P1 - 260-280 kg	8. Juni	2,35	--	€/kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R2	5. Juni	316,51	+0,20	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	5. Juni	303,90	+0,26	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	5. Juni	281,99	-0,16	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	5. Juni	276,30	+0,06	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	5. Juni	275,46	+0,28	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	5. Juni	234,95	-0,34	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	5. Juni	228,33	+0,27	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **angezogen**

BCZ - Butter	12. Juni	557,11	+18,77	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	21. Juni	5,10	-0,02	€/kg

Käse: **angezogen**

BCZ - Cheddar	12. Juni	345,00	+2,50	€/100 kg
---------------	----------	--------	-------	----------

Milchpulver: **angezogen**

BCZ - MMP Spray	12. Juni	202,05	+4,01	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	12. Juni	306,86	+4,94	€/100 kg

Ackerbau

Heu: **angezogen**

Lokeren - Heu	21. Juni	127,00	+2,00	€/Tonne
---------------	----------	--------	-------	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Aug 2017	20. Juni	360,25	+0,75	€/Tonne
Matif - Vertrag Nov 2017	20. Juni	364,50	+1,50	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb 2018	20. Juni	368,00	+2,25	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Juli 2017	20. Juni	306	+1	€/Tonne
Chicago - Vertrag Aug 2017	20. Juni	307	+1	€/Tonne
Chicago - Vertrag Sep 2017	20. Juni	308	+2	€/Tonne

Stroh: **unverändert**

Lokeren - Stroh	21. Juni	83,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	-------	---	---------

Milch

An den Milchmärkten ist der Trend weiterhin positiv. Butter notiert auf einem Rekordniveau und auch die Magermilchpulverpreise erholen sich allmählich wieder. Die offiziellen belgischen Notierungen für Butter (5383 Euro/t), Käse (3425 Euro/t) Voll- (3109 Euro/t) und Magermilchpulver (1980 Euro/t) sind in der vergangenen Woche weiter gestiegen. Bei Fonterra stagnierten die Notierungen (-0,8%). MMP (2.218 Dollar/t, +1,4%) und Butter (5768 Dollar, +2,9%) verbesserten sich leicht. VMP (3.022 Dollar, -3,3%) und Cheddar (4121 Dollar, -3,8%) gaben nach. Es wurde 21.171 t gehandelt. Der Preis am DCA-Spotmarkt zog leicht an auf 38 Euro/100 kg (+1 Euro).

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

Suche dringend

Bauernhaus/-Hof, Scheune u. Stall zu mieten: 3 Schlafzimmer, Garten, Garage, Zentralheizung, in ruhiger Lage, im deutschspr. Gebiet.
Tel. 0049/160 2713 554

Ostbelgische Senioren „on Tour“

In der 3. Maiwoche waren gleich beide Seniorengruppen aus Eupen und der Eifel unterwegs.

Die **Eupener** starteten am Dienstag, den 16. Mai Richtung Mosel. Auf dem Programm standen die Besichtigung der Arbeiten an der neuen Hochmoselübergang-Brücke bei Zeltingen-Rachtig, der Besuch des Klosters Machern und dann ein freier Aufenthalt in Bernkastel-Kues.

Bei der geführten Besichtigung des imposanten Bauwerks der Brücke über die Mosel wurden kaum Erläuterungen oder Erklärungen gegeben. Auf Fragen wurde kaum eingegangen.

Das anschließende Mittagessen konnte dann auch die Laune der Teilnehmer nicht unbedingt verbessern (zu großes Schnitzel, harte Fritten, kein Salat, kein Dessert) und die darauf folgende Führung im Kloster selbst dauerte nur 15 anstatt der 45 geplan-

ten Minuten, weil die beiden Führer/innen angeblich die Gruppe nicht gefunden hätten. Trotzdem verlangten sie das volle Honorar.

Die Fahrt führte die Senioren weiter nach Bernkastel-Kues, wo ein freier Aufenthalt bei angenehmem Wetter die Laune der Teilnehmer wieder ansteigen ließ.

Nach den einigen Stunden in Bernkastel-Kues waren dann alle auch wieder froh, nach Hause zu fahren und den sicherlich anstrengenden Tag mit dem Abschluss bei Tychon in Eynatten ausklingen zu lassen.

.....

Arthur Jodocy & Marcel Mertes



Am Donnerstag, den 18. Mai ging es dann los für die **Eifeler** Senioren Richtung Deutsche Eifel.

Als fester Bestandteil der Tagesfahrt steht das Frühstücksbüffet zum Start in den Tag, diesmal im Hotel Schröder in Losheimergraben. Gut gestärkt ging es dann Richtung Vogelsang in die ehemalige NS-Ordensburg, bis 2005 genutzt als NATO-Truppenübungsplatz. In 90 Minuten, aufgeteilt in 3 Führungen, wurde den 70 begeisterten Teilnehmern der Tagesfahrt die Historik der Anlage erläutert.

Nach diesem anstrengenden, aber sehr interessanten Teil des Ausflugs stiegen die Senioren wiederum in den Bus ein, um den eher gemütlichen Teil der Fahrt anzutreten. Es ging an den Rursee, wo das Personal des Restaurants Seemöwe in Einruhr alle Teilnehmer mit einem genüsslichen Mittagessen verwöhnte. Zur Verdauung wurde dann das Fortbewegungsmittel ge-

wechselt, ein Schiff stand bereit um die gut gelaunten Senioren über den Rursee zu „schippern“. Anschließend konnten sie dann noch bei freiem Aufenthalt die wunderbare Gegend am Rursee genießen.

Zurück in die entgegengesetzte Richtung nach Hause, wurde dann nochmal im Hotel

Schröder Halt gemacht zur Stärkung beim gemeinsamen Abendessen.

Dieser unvergessliche Tag wird den Eifeler Senioren sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben.

.....

Hermann-Joseph Veithen & Marcel Mertes



BESICHTIGUNG DER LÄNDLICHEN GILDEN

Kleingartenanlage/ Schrebergärten in Alsdorf

Am Samstag, den 8. Juli organisieren die Ländlichen Gilden eine geführte Besichtigung der Kleingartenanlage/Schrebergärten in Alsdorf/Kellersberg. Wie funktioniert so eine Kleingartenanlage? Gibt es wirklich so strenge Vorschriften?

Einige passionierte Gärtner öffnen ihre Türen zu ihren mit viel Herzblut angelegten Schätzen.

Zusätzlich wird ein begeisterter Kleingärtner uns durch den bereits von vielen

Schulen besuchten einzigartigen Lehrgarten führen und ein Imker uns sein „Volk“ vorstellen.

Zum gemütlichen Ausklang des sicherlich sehr interessanten Nachmittags lädt uns der Kreisverband zu Kaffee und Kuchen im Vereinsheim der Anlage ein.

Die Besichtigung beginnt um 14.00 Uhr und ist kostenlos, dennoch wird um Anmeldung bei den Ländlichen Gilden vor dem 2. Juli unter 080/41.00.60 oder ilona.

benker@bauernbund.be gebeten. Wir fahren mit Privatwagen und werden Fahrgemeinschaften bilden:

> für die Eifel: Treffpunkt Kreisverkehr „Panzer“ in Elsenborn Richtung Sourbrodt um 12.45 Uhr.

> für Eupen (und Eifel) zur gemeinsamen Abfahrt nach Alsdorf: Treffpunkt Parkplatz Aldi Ausgang Eynatten um 13.30 Uhr.

Auch wer individuell nach Alsdorf fahren möchte, bitte vorher anmelden.

Die Adresse der Kleingartenanlage: Kleingärtnerverein Kellersberg 1934 e. V., Mariadorfer Straße 14, 52477 Alsdorf, Deutschland.

INDIVIDUELLE BESICHTIGUNGEN IM RHEINLAND

„Offene Gartenpforte“

Nicht nur in Flandern, sondern auch im benachbarten Rheinland öffnen einige Gärten ihre Pforten für interessierte Besucher. Es wird keine Fahrt durch die Ländlichen Gilden organisiert, trotzdem können Interessenten nach Absprache Fahrgemeinschaften bilden.

Hier eine kleine Gartenauswahl:

> Hilde und Raymund Ibba, Weiherstraße 16, 52156 Monschau, Ortsteil Höfen, Internet: www.zauberflora.de
Romantischer Bio-Landhausgarten mit 200 Rosensorten, Kräutern, Kletterpflanzen, Stauden und einjährigen Blumen. Venn-Bauernhaus mit Reetdach, umgeben von 8 Meter hohen Rotbuchenhecken. Inmitten einer Schafweide liegt ein separater 500 m² großer Gemüsegarten. Dort wächst alles, was gesund und lecker ist. Nebenan auf der Wiese grasen Coburger Fuchschafe und stehen diverse

Obstbäume. Der Garten öffnet am Sonntag, den 23.07.2017, von 10.00 bis 18.00 Uhr. Zusätzlich ist der Garten auch am **2. Juli von 10.00 bis 18.00 Uhr** geöffnet.

> Karin und Horst Stein, An der Quelle 2, 53894 Mechernich, Ortsteil Satzvey.

Ein ganz besonderer Hausgarten mit vielen Sitzgelegenheiten und verschiedenen Sichtachsen. Besonders ist die kleine Sammlung von großblumigen Hängefuchsien, sowie eine circa 3 Meter hohe Fuchsie. Ein circa 65 m³ großer, naturähnlich angelegter Teich mit vielen Lurchen und Insekten bildet den Mittelpunkt des Gartens. Der Garten öffnet am Sonntag, den 23.07.2017, von 10.00 bis 17.00 Uhr.

Auf der Internetseite www.offene-gartenpforte-rheinland.de finden Sie alle teilnehmenden Gärten sowie eine Beschreibung und weitere Details.

GUT HEBSCHEIDT

Der etwas andere Schrebergarten

2010 riefen die Verantwortlichen ein Projekt ins Leben, das in der Region auf großes Interesse stieß.

Die Rede ist von einer Bioparzelle zum selber anbauen, pflegen und ernten.

Für eine Saison kann man hier eine Parzelle ab 30 m² pachten.

Diese wird Anfang Mai schon fertig bepflanzt an die Pächter übergeben. Die Pächter übernehmen dann die Pflege und Bewässerung „ihrer“ Parzelle und ernten anschließend auch das Gemüse selbst. Hier kann man auch ohne landwirtschaftliches Vorwissen seinen Schrebergarten anlegen.

Auf Gut Hebscheidt ist auch das Projekt VIA Integration zuhause, wo Menschen mit und ohne seelische Beeinträchtigung Hand in Hand zusammenarbeiten. Das Handeln und Wirtschaften richten sich nach der Maxime „ökologisch und sozial“.

Weitere Infos zum Schrebergarten und alle weiteren Angebote auf Gut Hebscheidt unter www.via-aachen.de. Adresse: Grüne Eiche 45, 52076 Aachen.